

5./XII. 1918

Die Umtaufung der hauptstädtlichen Straßen.

Die letzte Aktion des Baurats.

Der hauptstädtliche Baurat, der sich vor seiner Auflösung einen guten Abgang bereiten will — und das gilt in erster Reihe vom Präsidenten Géza Polonyi —, hat in seiner heutigen Sitzung die Umbenennung einer Menge von Straßen und Plätze der Hauptstadt beschlossen. So soll der bisherige Franz Josefplatz vom Zollamtsplatz bis zum Schwurplatz Kossuth Lajosplatz, von da bis zum Götvöszplatz Petöfipark, der Rudolfplatz Seiningenplatz, die Föherezeg Albrechtstraße Nagy Sándorstraße, der Föherezeg Sándorplatz Sándorplatz, die Stefaniestraße Kárpátstraße, die Koronaherzeggasse Sajócsurgasse, die Marie Valeriegasse Szentmarjagasse, die Königin Elisabethstraße Brinhi Monastirstraße, die Kronengasse Alte Postgasse, die Volkstheatergasse Blaha Lujzaggasse, die Borggasse Kaas Borggasse benannt werden. Die Kossuth Lajosgasse wird bis zur Schwurstraße verlängert, so daß der Schlangenplatz zu existieren aufhört. Der Baurat ersucht den Magistrat, mit Rücksicht auf den Post- und Telegraphenverkehr die Namensänderungen nur allmählich durchzuführen zu lassen. Die Entscheidung über die Benennung der Franz Josef- und der Elisabeth-Brücke wird der Regierung anheimgestellt.

Die mit solcher Intensität sich kundgebende patriotisch-republikanische Gesinnung des in Agonie befindlichen Baurats und seines Präsidenten Géza Polonyi in allen Ehren, können wir uns mit der so planlos, über Hals und Kopf bewerkstelligten Umtaufung einer Anzahl von Straßen, Gassen und Plätzen durchaus nicht einverstanden erklären. Wir wollen ganz davon absehen, daß diese Massenumtaufen im Publikum die größte Verwirrung, im Verkehr die beklagenswertesten Störungen hervorrufen werden. Aber wir können nicht verschweigen, daß in dieser revolutionären Namensänderungsaktion eine gewisse Pietätlosigkeit sich äußert. Es ist ja erklärlich und nur zu billigen, wenn gewisse Namen, an die sich unangenehme Erinnerungen für Ungarn knüpfen — wir erinnern nur an die Föherezeg Albrechtstraße —, aus dem Straßenregister der Hauptstadt ausgemerzt werden. Aber die Namen Franz Josef, Elisabeth und Rudolf sind längst historisch geworden und haben mit der Gegenwart nichts zu schaffen. Was Franz Josef und Elisabeth für Ungarn getan, das kann man aus den Annalen Ungarns nicht einfach herausreißen, und welcher ein begeisterter Ungar und Ungarnfreund Rudolf war, weiß Jedermann, der die ungarische Geschichte der letzten Jahrzehnte kennt. Diese Namen grausam zu eliminieren, ist nicht nur Pietätlosigkeit, sondern Undankbarkeit. Andererseits sollte man dem doch darauf achten, daß gewisse Namen sich nicht kumulieren und dadurch Verwirrungen verursachen. Wenn wir eine Nagy Sándorstraße erhalten sollen, so wird die ihres erzhertzoglichen Prädikats entkleidete Sándorgasse samt dem Sándorplatz nur verwirrend wirken. Erzherzog Alexander, der ältere Bruder des Palatins Erzherzogs Josef, war der erste Erzherzog-Palatin, wirkte aber als solcher nur ganz kurze Zeit, da er bei einem vor ihm in Wien veranstalteten Feuerwerk verunglückte. So hat er keine Gelegenheit gehabt, sich Verdienste um die Hauptstadt zu erwerben, es gebührt ihm daher keine

Berewigung in einem Straßennamen, besonders da der Name Sándor ohnehin mehrfach vertreten ist, wie in der Nagy Sándor- und der Segebüs Sándorgasse. In der Sándorgasse hat das Parlament Jahrzehnte hindurch getagt; wäre es nicht viel angezeigter, der Gasse einen Namen zu geben, der an die geschichtliche Bedeutung dieser Gasse erinnert?

Schließlich nur noch eine Bemerkung. Gewiß verdient Luise Blaha — nein, sie wird es verdienen —, daß eine Gasse nach ihr benannt werde, aber erfreulicherweise lebt sie noch, und wir haben Kenntnis von einem Beschlusse des Baurats, daß Straßen nach einem Lebenden nicht benannt werden sollen. Ueberhaupt sollten unseres Erachtens Straßenumtaufen nicht gleichsam einfallweise vorgenommen werden, sondern die Hauptstadt müßte, eventuell im Verein mit Vertretern der Regierung, eine Kommission von Sachverständigen (Historikern etc.) entsenden, die die ganze Liste der hauptstädtlichen Straßennamen einer genauen Revision unterziehen und die entsprechenden Namensänderungen beschließen, beziehungsweise der Hauptstadt in Vorschlag bringen würde. In das Chaos der Budapester Straßennamen muß endlich Ordnung gebracht werden, aber mit Bedacht und System. Keinesfalls aber kann diese Angelegenheit Herrn Polonyi anvertraut werden, der urplötzlich den Republikaner in sich entdeckt hat und sich beim Nationalrat und der Regierung einen Stein ins Brett legen will.